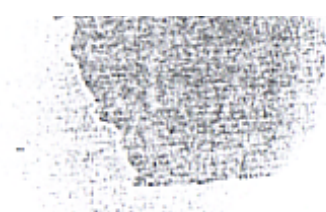


# Wie man Menschen manipulieren und lenken kann

## Aufgezeigt am Beispiel der Vogelgrippe



*Die Thematik Vogelgrippe hat uns wieder einmal gezeigt, wie man die Bevölkerung gezielt durch falsche Meldungen in den Medien und durch irreführende Stellungnahmen zu Angst und Panik verleiten und schlussendlich daraus zu Handlungen veranlasst, die im Normalfall niemals stattgefunden hätten.*

### Unlautere Berichterstattung

Aus den Medien und vor allem aus Ärztezeitungen war mehr oder weniger in allen europäischen Ländern zu vernehmen, dass die Grippeimpfstoffe bereits ausgegangen seien, weil sich aus Angst vor der Vogelgrippe alle gegen Grippe impfen liessen. Dabei können unsere Gesundheitsbehörden sehr wohl behaupten, sie hätten immer wieder darauf hingewiesen, dass die Grippeimpfung nicht gegen Vogelgrippe schützen würde. Doch wenn wir dann sehen, wie diese „Warnung“ verpackt wurde, kann man verstehen, dass viele diesen Hinweis schlicht übersehen haben.

So verging z.B. auf dem Höhepunkt der Hysterie kein Tag, an dem nicht mindestens eine ganze Seite in der Tagespresse dem langsam leidigen Thema Vogelgrippe gewidmet war. Die Artikel kamen mehr oder weniger alle in der gleichen Aufmachung daher. Entweder war in der Mitte der Seite gross ein stolzer, scheinbar gesunder Hahn zu sehen, oder noch besser, weil furchteinflössender, zwei Männer mit seltsam grünen Schutzanzügen und Kopfsputz, jeder einige tote

Gänse oder Hühner in die Kamera haltend. Den Titel dieser Story las jeder, weil die dicken Buchstaben nicht zu übersehen waren: „Das Virus nähert sich unaufhörlich“.

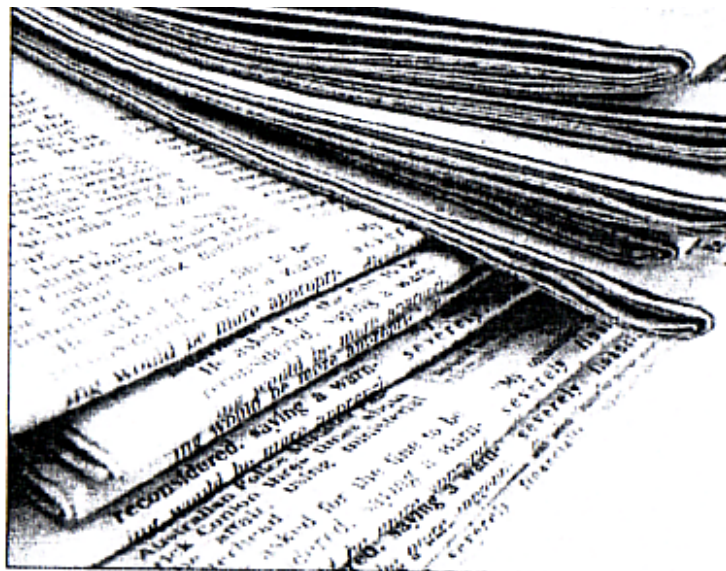
Im Kleingedruckten stand dann mehr oder weniger jeden Tag das selbe: man hat oder hat doch fast und dann doch nicht ein Virus im Federvieh nachgewiesen. Spätestens nach einer Woche hatte selbst der interessierteste und aufmerksamste Leser den Überblick langsam aber sicher verloren, vor allem, wenn er sich noch zusätzlich mit Informationen im Fernsehen einzudecken gedachte. War das Virus jetzt in Italien aufgetaucht oder nicht? In Bayern schwammen tote Schwäne und Enten auf diversen Seen, die unter grossen Sicherheitsvorkehrungen und Teilnahme der allgegenwärtigen Medien eingesammelt wurden. Damit die Spannung blieb und die Angst nicht vermindert wurde, wurde das Ergebnis der Untersuchung erst Tage später bekannt gegeben: Sie waren vergiftet worden! Schlimmer in Wien, dort wurde als Todesursache kleinlaut Altersschwäche angegeben. In diesen grossaufgezogenen



Artikeln war bei uns in der Lokalzeitung dann immer unten auf der gleichen Seite ein kleines, schwarzumrandetes Kästchen, aus dem das Konterfei von Dr. Thomas Zeltner lächelte, dem Direktor des Bundesamtes für Gesundheit. Titel: „Es ist höchste Zeit für die Grippeimpfung.“

Diejenigen — sie wurden mit Dauer der Hysterie zur Mehrheit — die die langatmigen Artikel nicht mehr gelesen haben, sondern nur noch die Bilder anschauten und die Titel studierten, schlossen unweigerlich aus dieser Aufmachung: Eine Grippeimpfung schützt vor Vogelgrippe. Und wenn schon nicht so richtig, so doch wenigstens vielleicht ein wenig! Man weiss ja nie! Besser ist besser!

Böse Zungen könnten behaupten, dass die Vogelgrippe der einmalige Höhepunkt der fünfjährigen Grippeimpfkampagne im deutschsprachigen Raum darstellte. Jahr für Jahr, trotz intensiver, kostspieliger und phantasievoller Werbung liessen sich nur eine Handvoll Menschen gegen Grippe impfen. In Österreich sollen es jährlich weniger als 12 Prozent gewesen sein, die sich impfen liessen. Dieses Jahr war der Impfstoff ausverkauft! In England sind 14,5 Millionen Grippeimpfstoffe verimpft worden, selbst die „eiserne Reserve“ von 200'000 Dosen sei aufgebraucht. Britische Ärzteverbände und die politische Opposition werfen der Gesundheitsministerin Missmanagement vor und verlangen ihren Rücktritt. Auch in Deutschland sind alle 20 Millionen Dosen bereits an den Mann, bzw. an die Frau gebracht worden. In der Schweiz schien der Verkauf nicht ein derart grosser Renner zu werden. Erst als in den Medien die Warnung erschien: „Grippeimpfstoff fast zur Gänze ausverkauft“, rannten auch die Eidgenossen los, so dass wir dann wenige Tage später un-



**Auf dem Höhepunkt der Hysterie verging kein Tag, an dem nicht mindestens eine ganze Seite in der Tagespresse dem langsam leidigen Thema Vogelgrippe gewidmet war.**

terrichtet wurden, es sei kein Impfstoff mehr vorhanden.

### **Todesfälle durch Tamiflu?**

Der zweite grosse Gewinner nebst den Impfstoffherstellern war Hoffmann-La Roche. Der Verkauf des Grippemedikamentes stieg ins Unermessliche. Tamiflu, seit Einführung vor fünf Jahren bis zum diesjährigen Sommer, war kein Kassenschlager. Im Gegenteil, die Verpackungen verstaubten in der Apotheke. Doch jetzt, aus Angst vor der Vogelgrippe, versuchte jeder, sich seine Packung rotweisser Kapseln zu sichern. Im Internet wurden horrenden Preise geboten und der Hersteller kam trotz Überstunden der Nachfrage nicht mehr nach. Auch hier las man im Kleingedruckten, dass niemand wisse, ob die Kapseln überhaupt vor Vogelgrippe schützen würden. Nachdem sie nicht einmal vor der einfachen Grippe zu schützen imstande sind, dürfte sich die Frage mit der Vogelgrippe schnell geklärt haben.

Nichtsdestotrotz lasen wir dann in den Medien, dass die verschiedenen Regie-



Anfang in China, Hongkong oder Holland. Dort werden die Hühner unter Umständen gehalten, die jeden Tierschützer auf den Plan rufen müssten. Krankheiten sind hier vorprogrammiert. Nach dem Ausbruch der „Hongkong-Grippe“ Ende der 1970er Jahre wurden die Geflügelhalter in Hongkong gezwungen, ihre Tiere in Plastik- anstelle in Weidenkörben zu transportieren, bzw. zu halten. Weil sie besser zu reinigen seien. Dem Huhn selber hat das keinen Nutzen gebracht, und so werden wir auch weiterhin von Ausbrüchen der Vogelgrippe lesen. China ist das Land mit der grössten Luft- und Wasserverschmutzung. Das wirtschaftliche Wachstum geht auf Kosten der Umwelt. Solange diese Zustände nicht behoben werden, können weder Mensch noch Tier gesund sein.

### **Wozu Angst fähig macht!**

Als auf dem Höhepunkt der Hysterie in der Schweiz die Hühner weggesperrt werden mussten, wurden Kontrollpersonen eingesetzt, um zu überprüfen, ob dieser Weisung alle Eidgenossen nachgekommen seien. Wenige Tage später war in den Medien zu lesen, dass der Freiheitsentzug sich nicht ganz planmässig durchführen liess, weil die Zäune ausgegangen seien! Man verlängerte deswegen die Frist um einige Tage.

Anschliessend stellte man „hocherfreut“ fest, dass Kontrollen in den Ortschaften nicht nötig seien, weil die Nachbarn sich gegenseitig denunzieren! Solche Berichte kennt man aus den Erzählungen der älteren Generation aus der Zeit vor und während des Zweiten Weltkrieges oder zuzeiten der DDR.

Die Vogelgrippenhysterie war ein besonders gutes Lehrstück, was eine gezielt gesteuerte Panik in einer Bevölkerung auslösen kann. Hier kommt der Egoismus

jedes Einzelnen wieder deutlich zum Vorschein, sowohl beim Rennen um den Grippeimpfstoff als auch nach Tamiflu. Was am meisten betroffen macht, ist die Denunziation. Glaubt man tatsächlich, dass Nachbars Henne mich mit der Vogelgrippe ansteckt oder steckt noch menschlicheres dahinter?

### **Tips zur nächstjährigen Grippe-saison**

Um im kommenden Jahr wieder eine gleich grosse Durchimpfungsrate bei der Grippe verbuchen zu können, hier einige Tips an unsere Medien: Man könnte anstelle der Vögel oder der Schweine (wie bereits 1976 in den USA geschehen) eine Tiergattung auswählen, die noch häufiger vorkommt und zu der so gut wie jeder Kontakt hat, vor allem auch der Stadtbewohner. Wie wäre es mit der Katzen- oder der Hundegrippe? Dann wäre die Hysterie sogar noch zu steigern. Oder man könnte sich Pflanzen dazu nehmen. Ganz sicher wird unseren Virologen eine einleuchtende Erklärung einfallen, wie sich im Grashalm ein Pflanzenvirus mit dem menschlichen Grippevirus vermischen kann, so dass sich daraus eine weltweit tödliche Gefahr ergibt. Besonders das Wollige Honiggras würde sich bestens eignen, weil es nicht nur in Europa, sondern auch in ganz Asien und in Nordafrika vorkommt.

Bäume könnte man auch als Träger der Viren benennen, nur bitte keine Nadelbäume. Denn das würde die Christbaumverkäufer zum Protest zwingen. Das Problem allerdings könnte man damit umgehen, indem man ihnen von den glänzenden Einnahmen bei der Grippeimpfung und bei Tamiflu einen Teil abgeben würde. Somit wäre allen geholfen. Frohe Weihnachten! □

*Die Autorin ist in der Redaktion erreichbar*





Die Vogelwarte Sempach in der Schweiz  
des grünes Licht für die Vogelfütterung.  
r jeder vor Kälte bibbernden Meise einen  
on Vogelgrippe zu sehen, ist denn doch  
ysterie auf die Spitze getrieben.

en einen Vorrat in Millionenhöhe  
ekauft hätten, um wenigstens 25 Pro-  
der Bevölkerung zu „schützen“. Na-  
h entsteht dann der Eindruck, dass  
Gesundheitsbehörden wohl wissen  
ten, ob Tamiflu schützt oder nicht.  
legt man sich zusätzlich zur unnüt-  
mpfung noch ein unnützes und zu-  
gefährliches Medikament zu.

n der Schweiz warnten die Ärzte  
auch in einem in den Arztpraxen  
elegten Schreiben vor der eigen-  
tigen Einnahme des Medikamentes.  
ng November konnte man dann der  
e entnehmen, dass es in Japan zu  
nen Todesfällen durch Tamiflu ge-  
men sei. Anscheinend kam es durch  
innahme von Tamiflu zu psychiatri-  
Symptomen, die im Suizid endeten.  
r den Toten waren zwei 17 und 14  
alte Jugendliche. Die Todesfälle  
neten sich bereits letztes Jahr, waren  
sowohl den Behörden als auch dem  
eller bekannt. Der für Kinderheil-  
e zuständige Beraterausschuss der  
rzneibehörde FDA erklärte das  
medikament nach einer Anhörung

am 18. November 2005 für unbedenklich.  
Die vorliegenden Informationen zeigten  
keine kausale Verbindung zwischen dem  
Mittel und den Todesfällen in Japan,  
hiess es dazu. Auch die EMEA, die EU-  
Arzneimittelbehörde, gab aus London  
Entwarnung.

Die Todesfälle dürfen auf keinen Fall  
auf Tamiflu zurückgeführt werden, weil  
sonst einige Regierungen in einen prekä-  
ren Erklärungsnotstand geraten würden.  
Schliesslich hat man trotz gähmend leerer  
Staatskassen Millionen für ein unwirksa-  
mes Medikament ausgegeben. Dass die  
Wirkung des Medikaments nicht zu un-  
terschätzen ist, zeigt auch die Warnung  
der schweizerischen Ärzteschaft.

### Die Ursache des Geflügelsterbens

Dass für unsere gefiederten Freunde  
schwere Zeiten angetreten sind, zeigt  
auch ein Blick auf den eingetroffenen  
Winter. Viele fragen sich, ob man die  
Vögel im Winter füttern soll! Die Vogel-  
warte Sempach in der Schweiz gab indes  
grünes Licht für die Vogelfütterung. Hin-  
ter jeder vor Kälte bibbernden Meise ei-  
nen Fall von Vogelgrippe zu sehen, ist  
denn doch die Hysterie auf die Spitze  
getrieben. Das Federvieh hat und hatte  
sowieso am meisten unter dieser Weltpa-  
nik zu leiden, mussten doch Millionen  
unschuldig ihr Leben lassen. Wenn man  
allerdings ihr Dasein in engen Käfigen,  
vollkommen unartgerecht und mit einer  
abwegigen Fütterung versehen, ansieht,  
dann haben sie wenigstens ihr Leiden  
beendet. Und auch diese Haltung dürfte  
mit eine der hauptsächlichen Ursachen –  
neben der Fütterung mit radiumverseuch-  
ten Artgenossen und Impfungen – für den  
Zusammenbruch der Tiere und ihren Tod  
sein. Wenn wir die sogenannten  
„Vogelgrippepandemien“ der letzten Jah-  
re anschauen, nahmen sie immer ihren